

Nicht nölen. Mitmachen!

Demokratie lässt sich im Bundestag, im Stadtrat und auch in der Sudbrackschule erleben. Wie Demokratie im Kleinen und Größeren geht, hat Silvia Bose beobachtet

»Also, Fridays for Future«, sagt Diana und »Aholt noch einmal Luft.« Da gehen wir am Freitag hin und demonstrieren.« Es ist 8 Uhr, ein Montag Mitte September. Das Schülerparlament der Sudbrackschule aus den Klassensprecher*innen tagt im Musikraum. Grauer Linoleumfußboden, an den Wänden Regale mit Musikinstrumenten, ein großer Stuhlkreis und auf den Stühlen rund 30 Kinder, die so klein sind, dass viele Füße nicht auf den Boden reichen und in der Luft baumeln. Diana ist Schülersprecherin und legt in der Gesprächsführung ein ordentliches Tempo vor.

»Moment, das geht jetzt ein bisschen schnell«, unterbricht die Schulleiterin Martina Reiske, die wie immer im Schülerparlament dabei ist und das Protokoll schreibt. »Wissen denn alle, was demonstrieren ist?« Ausgestreckte Zeigefinger schießen in Höhe. »Das ist ... Das ist ...«. Milik ringt um Worte und findet sie. »Das ist, wenn einer was meint. Oder wenn einer was nicht richtig findet und das dann sagt auf der Straße.« Genau, auf einer Demonstration – da sagt man seine Meinung.

Und bei der Demo soll es um Klimaschutz gehen. »Was ist denn Klimaschutz?«, fragt Martina Reiske, schaut in die Runde und blickt dann zu Diana, Ava und Paul. Die drei haben sich nach den Sommerferien im Schülerparlament mit einer Rede um den Posten der Schülersprecher*in beworben und sich dann in einer geheimen Wahl gegen acht andere Kandidaten durchgesetzt. Aus gutem Grund. Die drei machen einen richtig guten Job. »Das muss man machen für die Eisbären. Die leben jetzt auf Eis und wenn man das Klima nicht schützt, schmilzt das Eis und die Eisbären können nicht mehr leben«, erklärt Diana und fragt, ob dazu noch jemand Ideen hat. Kinder melden sich, warten bis sie dran sind und bringen sich ein: »Klimaschutz muss man wegen der Abgase machen. Denn, wenn es zu viele Abgase gibt, dann gibt es kein Leben mehr.« »Was sind Abgase?«, fragt einer. »Das kommt aus Autos raus und das ist nicht gut«, erklärt ein Mädchen.

Kommunalpolitik – 30 Stunden am Feierabend

Um Abgase geht es auch Ende September im Stadtrat mit seinen 66 Ratsmitgliedern und dem Oberbürgermeister. Vertreter*innen der Stadtverwaltung sind dabei und auch ein paar Bürger*innen auf den Besucherrängen. Es ist 18 Uhr, das Kommunalparlament tagt seit einer Stunde. Die meisten Ratsmitglieder haben schon eine Vorbesprechung mit ihren Fraktionskolleg*innen hinter sich – und einen Arbeitstag. Sie gehören zu den rund 100.000 Menschen in 11.000 Städten und Gemeinden, die sich ehrenamtlich engagieren – 30 Stunden im Monat und oft mehr, belegt eine Studie der Ruhr-Universität Bochum.

Tagesordnungspunkt 5.1 von insgesamt 39. »Attraktivität für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) stärken, um Verkehrswende zu schaffen« heißt der Antrag von SPD, GRÜNEN und zwei Einzelvertretern. Sie wollen unter anderem Bahnen und Busse attraktiver machen, ein Ticket für alle Schüler*innen für weniger als 30 Euro anbieten, Park-and-Ride-Plätze für Pendler bauen und Parkplätze in der Innenstadt verteuern. Die Antragsteller argumentieren mit Untersuchungen und auch Erfahrungen in anderen Städten. Die zeigten, dass ein toller ÖPNV allein nicht ausreicht. Außerdem müsse es dem Motorisierten Individualverkehr (MIV) schwerer gemacht werden – durch weniger Raum auf der Straße und teurere Parkplätze etwa. Anders ließen sich die Grenzwerte am Jahnplatz nicht einhalten und schon gar nicht



Im Schulparlament: Die Sprecher*innen Paul, Diana und Ava (v.l.n.r.).

die Verkehrswende schaffen, die für den Klimaschutz so wichtig ist.

Das sehen CDU und FDP ganz anders. »Sie wollen erziehen und einschränken«, kritisieren sie und versprechen in einem eigenen Antrag weiterhin freie Fahrt für den MIV: »Es bedarf hier einer Politik mit Augenmaß, die nicht durch ständige Restriktionen für den MIV versucht, eine Verkehrswende zu erzwingen.« Und sie locken unter anderem mit einem kostenlosen Schülerticket, ohne zu sagen, wo denn die vielen Millionen Euro herkommen sollen, die das kostet. Die LINKE findet beide Anträge zu vage, unterstellt, dass sie »eher an die Öffentlichkeit gerichtet sind« und fordert, erst einmal die Fachausschüsse diskutieren und die Bielefelder*innen befragen zu lassen.

Den MIV einschränken oder nicht – das ist im Schülerparlament in der Sudbrackschule unstrittig. Die erste Antwort auf die Frage, was jeder und jede für den Klimaschutz tun kann, ist: Weniger Autofahren. Mit Bus, Bahn, Fahrrad und Roller oder zu Fuß zur Schule kommen. Müll auf dem Schulhof einsammeln. Schulbrote in der Dose mitbringen. Und aus Glasflaschen trinken. Die Ideen wird das Schülerparlament in die Klassen tragen und dann mit allen gemeinsam angehen.

Das Schülerparlament hat schon einige Projekte angeschoben. Alle sechs bis acht Wochen werben Schüler*innen mit Plakaten vor der Schule dafür, zu Fuß zum Unterricht zu kommen. Auch auf die »Toilettenpolizei« ist das Schülerparlament gekommen. »Es geht darum die Ideen der Schülerinnen und Schüler ernst zu nehmen, sie umzusetzen und auszuprobieren, wie es funktioniert«, sagt die Schulleiterin Martina Reiske. Natürlich haben sich die kleinen Demokrat*innen auch schon in Wolkenkuckucksheim verstiegen und sich ein Schwimmbaden auf dem Schulhof gewünscht – und dann gelernt, dass und auch warum nicht alles machbar ist.

Martina Reiske hat die Demokratie-Erziehung vor elf Jahren an ihrer Grundschule eingeführt. Ein paar Jahre hat es gedauert bis die Strukturen geschaffen, auch der Offene Ganztags am Nachmittag einbezogen und eine »Kultur der Demokratie« gewachsen war. Dank einer Förderung von 1.500 Euro von der Stadt im gerade laufenden »Jahr der Demokratie« wird endlich auch Geld da sein für eine Schüler-Demokratie-Zeitung, für einen Besuch im Rat und auch für Demo-Schilder.

Die Schulleiterin hat das Thema zur Chef-

sache gemacht. Weil Mitreden und Mitbestimmen ein Kinderrecht ist (Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention), aber auch weil die Schule angesichts eines Rechtsrucks in der Gesellschaft Akzente setzen will. »Demokratie ist keine Frage des Alters. Auch kleine Menschen müssen mitsprechen und lernen, dass sie sich äußern dürfen«, sagt Martina Reiske. »Dann erfahren sie, dass sie mitgestalten, verändern und Verantwortung übernehmen können und trauen sich zu, auch schwierige Herausforderungen aus eigener Kraft zu bewältigen.« Das alles erfordert Einsatz, Mut und Persönlichkeit – und dazu ermutigt die Sudbrackschule. Demokratie kommt eben nicht von allein.

Mit Fachkenntnis, Energie und Leidenschaft

»Unsere Demokratie lebt vom Mitmachen«, sagt auch Oberbürgermeister Pit Clausen anlässlich des Jahres der Demokratie als er die Ratssitzung eröffnet. »Nicht davon, daneben zu stehen, alles besser zu wissen, vor sich hin zu nölen, sondern davon, sich einzubringen und die Ärmel hochzukrempeln, mitzumachen.« Er spricht von Mitbürger*innen, »die ihre Zeit einbringen, ihre Kompetenzen und Fachkenntnis, ihre Energie, ihre Leidenschaft« und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Oft wird das gar nicht beachtet.

Die Ratssitzung verfolgen um 19:30 Uhr nur noch fünf Interessierte. Eigentlich stand sogar ausnahmsweise eine Bürgerfragestunde auf der Tagesordnung. Die wurde aber abgesetzt, weil sich keine Bürger*innen mit Fragen gemeldet hatten. »Für uns ist das auch enttäuschend«, sagt Uwe Borgstädt vom Presseamt. In den Bezirksvertretungen klappt das aber besser, weil es da um Themen geht, die die Bürger ganz persönlich betreffen – der Ausbau einer Kita oder eine Bebauung in der Nachbarschaft.

Auch die Schüler*innen der Sudbrackschule setzen sich für etwas ein, das sie ganz persönlich betrifft – saubere Toiletten, eine Schaukel auf dem Schulhof und eben das Klima. »Wir sind hier und wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut«, rufen rund 40 Grundschüler*innen mit hellen Stimmen auf der Fridays for Future-Demo. Dabei schwenken sie Schilder mit Eisbären und durchgestrichenen Auspuffrohren, die sie am Nachmittag im Offenen Ganztags gebastelt haben – so wie es das Schülerparlament angeht. Ihre Augen leuchten. Die meisten dürften noch nie so viele Menschen auf einmal gesehen haben. Ein bleibendes Erlebnis – und die Erfahrung, wie es ist, etwas in Bewegung zu bringen. Nicht nölen. Mitmachen. Demokratie eben.

Renovieren ohne Chemie



ÖKO Bauwelt
bauen · wohnen · gestalten · erhalten · ökologische Baustoffe Bielefeld

Ökologische Baustoffe Bielefeld · Siechenmarschstr. 21
33615 Bielefeld · Tel. 0521 64942
www.oeko-bauwelt.de